

Zeitschrift:	Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber:	Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band:	15 (1894)
Heft:	11
Artikel:	Entwicklung des Handarbeitsunterrichts in England
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-259005

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PIONIER

Organ der schweiz. permanenten Schulausstellung
und
des schweiz. Vereins für Arbeitsunterricht.

XV. Jahrgang.

Nº 11.

Bern, 30. Nov. 1894.

Preis pro Jahr: Fr. 1.50 (franko). — Anzeigen: per Zeile 15 Centimes.

Inhalt: Entwicklung des Handarbeitsunterrichtes in England. — Geschichte des bernischen Schulwesens von Fetscherin, Regierungsrat des Kts. Bern (Fortsetzung). — L'éducation en Amérique dans la famille et dans l'école. — Litterarisches. — Anzeigen.

Entwicklung des Handarbeitsunterrichtes in England.

Die königlichen Kommissare für den technischen Unterricht (Technical Instruction) legten in ihrem ersten Bericht, der 1882 erschien, dar, dass der Unterricht in der Handhabung der Werkzeuge schon in den Elementarklassen für jedes Kind, gleichviel ob es die Absicht habe, einmal Handwerker zu werden oder nicht, eine höchst wünschenswerte Zugabe zu den Fächern sei, die in solchen Schulen gelehrt werden. Die Kommissare fügten hinzu, dass sie sich freuen würden, wenn man diese Art des Handarbeitsunterrichts in manche unserer öffentlichen Elementarschulen einführen würde. Sie befürworteten mit dieser Empfehlung keine neue Sache. In den Vereinigten Staaten und in vielen Ländern des Kontinents ist man schon zu der richtigen Ansicht gekommen, dass das Lernen aus Büchern allein nicht genügend ist, einen vollständigen Unterricht auszumachen, wie er in den Volksschulen auf öffentliche Kosten gewährt wird. Für Mädchen hat der Erziehungsrat (Education Department) den Koch- und Waschunterricht neben der Nadelarbeit in den Lehrplan der Tag- und Abendschulen aufgenommen, und wenige Jahre danach bearbeitete das Departement für Kunst und Wissenschaft (Science and Art Department) einen Unterrichtsplan für die Arbeiten der Volksschüler in Holz und Metall. Vor kurzem gab das Science and Art Department ein neues Cirkular heraus, das die Bestimmungen enthält, nach denen künftig Unterstützungen für solchen Unterricht in Handarbeit gewährt werden sollen. Handfertigkeitsunterricht wird

jetzt den Knaben von Standard V an (das sind Knaben von 11 Jahren) aufwärts in vielen Elementar- und höheren Schulen (organised science schools) des vereinigten Königreichs erteilt. In dem letzten Cirkular bestimmt das Departement, dass Unterstützungen für solche Handarbeitsklassen gewährt werden sollen, die mit Volksschulen, in denen auch Zeichenunterricht getrieben wird, oder mit höheren Schulen (organised science schools) verbunden sind. Wöchentlich zwei Stunden müssen fortgesetzt während des Schuljahres der Handarbeit gewidmet werden. Der Unterricht muss sich auf den Gebrauch der gewöhnlichen Werkzeuge, die bei Eisen- oder Holzarbeit nötig sind, erstrecken und zu den zwanzig Stunden, die für die andern Fächer wie Lesen, Rechnen, Schreiben u. s. w. gesetzlich bestimmt sind, noch hinzukommen. Der Unterricht muss in einem eigens dazu ausgestatteten Raume von einem dazu vorgebildeten Lehrer erteilt werden, und zwar in Verbindung mit dem Zeichenunterricht, d. h. die Arbeiten müssen nach Zeichnungen, die die Schüler vorher gemacht haben, in bestimmtem Massstabe hergestellt werden. Der Unterricht kann entweder von einem Lehrer, wenn er dazu vorgebildet ist, oder von einem dazu geeigneten Fachmann erteilt werden. Die Summe, die bisher für jeden Schüler bezahlt wurde, betrug 6 Schilling, wenn der Unterricht und die Lehrmittel gut waren, und sie konnte auf 7 Schillinge steigen, wenn der Inspektor bei seinem jährlichen Besuch den Unterricht für ausgezeichnet erklärte. Nach dem neuen Erlass wurden die Unterstützungen für den Handarbeitsunterricht in denjenigen Schulen, deren Besichtigung nach dem 31. August dieses Jahres stattfindet, nach anderen Gesichtspunkten zuerteilt, die kurz folgende sind: Wenn ersichtlich ist, dass eine Schule die nötige Einrichtung für den Handarbeitsunterricht besitzt und dass der Unterricht gut ist, so wird für jede Lektion (zwei Stunden hintereinander) und jeden Schüler 2 Pence bezahlt; die Summe kann um 20 % steigen, wenn der Unterricht ausgezeichnet ist. Wenn also eine Schule 46 Wochen im Jahre unterrichtet und ein Schüler jede Woche gearbeitet hat, so kann die Unterstützung für jeden Schüler, wenn ihr Unterricht für ausgezeichnet erklärt worden ist, die Summe von 9 Schilling 2 Pence betragen.*.) Indessen werden wenige Schüler den Unterricht mit

*) Das ist 9 Mk. 18 Pfg. Zuschuss für jeden Schüler. Eine Arbeitsschule, die beispielsweise 50 Schüler unterrichtet, würde hiernach jährlich 459 Mark Unterstützung von der Regierung erhalten.

solcher Regelmässigkeit besuchen. Doch ist Aussicht vorhanden, dass der neue Zuschuss den Leitern der Schulen grössere Summen als der frühere zuführen wird.

Das am meisten in den Knabenschulen verbreitete Fach der Handarbeit ist die Holzarbeit. Ein gewöhnliches Klassenzimmer, das mit Hobelbänken und Werkzeugen ausgestattet ist, genügt den Anforderungen der Behörde; in grossen Schulbezirken wird aber der Unterricht besser an eigens dazu ausgestatteten Centralstellen erteilt. Der kürzlich erschienene Bericht des Science and Art Departements bringt statistische Nachrichten über die Anzahl der Schüler, die Handarbeitsunterricht empfangen haben. Im Jahre 1893 wurde er in 353 Schulen 17,875 Schülern erteilt. Mehr als zwei Drittel der Schulen erhielten das Prädikat ausgezeichnet für ihren Unterricht. Die ganze Summe, die für Zuschüsse ausgegeben wurde, betrug 4894 Pfund (das sind 99,837 Mark 60 Pfennige). Die Sache macht sehr schnelle Fortschritte. 1891 wurden nur 2568 Schüler unterrichtet und der Zuschuss betrug 600 Pfund.

Als der Handarbeitsunterricht zuerst in den Volksschulen eingeführt wurde, machte es grosse Schwierigkeiten, Lehrer zu bekommen. Während der letzten Jahre hat das City and Guilds of London Institut Prüfungen für Volksschullehrer eingeführt, die in verschiedenen Gegenden des Landes den geeigneten Unterricht empfangen haben, um sich zu Handarbeitslehrern auszubilden. Wer ein vollständiges Zeugnis erlangen will, muss einen zweijährigen Kursus durchmachen. Jeden Winter werden solche Lehrerkurse abgehalten und eine grosse Anzahl von Lehrern hat schon Zeugnisse erhalten. Das City and Guilds of London Institut hat kürzlich ein Verzeichnis herausgegeben, das die Resultate der im vergangenen Mai abgehaltenen Endprüfungen in Handfertigkeit (Holzarbeit) mitteilt. Um zu dieser Prüfung zugelassen zu werden, müssen die Kandidaten ein Zeugnis darüber beibringen, dass sie das Examen im ersten Jahre bestanden und sich einer Prüfung in praktischer Arbeit und im Zeichnen, sowie einer schriftlichen Prüfung unterzogen haben. In der praktischen Arbeit sind Holzarbeiten an der Hobelbank herzustellen, ferner müssen Zeichnungen nach Mass gemacht werden. Die Fragen im schriftlichen Examen behandeln die Eigenschaften und die Verwendung der verschiedenen Holzarten, die Struktur der Hölzer u. s. w. Sie betreffen weiter die Veränderungen des Holzes durch das Sich-ziehen und -werfen, ferner das Bezeichnen desselben, den Gebrauch der gewöhnlichen Werkzeuge

u. dgl. — Fragen über die Stellung der Schule zum Handarbeitsunterricht müssen auch beantwortet werden. Die Examen sind äusserst gründlich. Die Kandidaten können entweder in Holz- oder in Metallarbeit geprüft werden. Die Prüfungen werden jährlich zu Ende Mai und Anfang Juni abgehalten.

In ihrem Bericht über die letzte Prüfung machen die Examinateure bekannt, dass das Durchschnittsresultat in der Holzarbeit diesmal bedeutend besser ist als in früheren Jahren. Der schwache Punkt ist die mangelnde Bekanntschaft mit den Grundregeln für die Konstruktionen. Das Zeichnen nach Massstab war ebenfalls besser; verhältnismässig wenige Fehler sind durch das Eintragen falscher Dimensionen gemacht worden. Einige Lehrer waren aber im Zeichnen nur ungenügend vorbereitet. Im Examen des ersten Jahres waren von denen, die nicht bestanden, 40 % im Zeichnen und in der praktischen Arbeit, 8 % nur in der praktischen Arbeit und 52 % nur im Zeichnen ungenügend. In dem Schlussexamen fiel das Zeichnen besser aus. Bei den Kandidaten, die hier nicht durchkamen, lag der Grund dazu bei 27 % im Zeichnen und einem andern Fach, bei 19 % im Zeichnen allein. Was die schriftlichen Prüfungen anlangt, so war das Durchschnittsresultat besser als im letzten Jahre. Die Examinateure stellen es als eine merkwürdige Thatsache fest, dass es gerade die Eigenschaften waren, die die Handarbeit ausbilden soll: die richtige Beobachtung und die Genauigkeit, an denen es manchen Kandidaten fehlte. Die meisten schienen ihre Kenntnis des Materials und der Werkzeuge aus Büchern geschöpft zu haben. Die Meinungen darüber z. B. waren sehr geteilt, ob Stahl oder Holz die grössere Elastizität besitze, und nur wenige der Kandidaten schienen die Thatsache richtig zu kennen, dass es leichter sei, nach Modellen als nach Zeichnungen zu arbeiten, und dass das letztere die Aufmerksamkeit und das Denken mehr in Anspruch nimmt. Das Verzeichnis zeigt, dass bei der letzten Prüfung 396 Lehrer von öffentlichen Volksschulen das Zeugnis für den Arbeitsunterricht in Holzarbeit durch das City and Guilds of London Institut ausgestellt bekamen. Von den 396 erfolgreich geprüften Kandidaten bekamen 159 die erste, 231 die zweite Censur.
